

schen Sie wenigstens etwas Vernünftiges.“

Herr Witte steckte ihn wieder ein, rückte die Stühle zurecht und bat seinen Freund zu Tisch. Das Geschäft des Abendessens schob den Talisman in den Hintergrund. Und nachher saßen die drei und lauschten wie gebannt einer zweiten Ration indischer Abenteuer, die der Soldat verabfolgte.

„Na, wenn die Geschichte von der Affenhand nicht wahrer ist als das, was er uns eben erzählt hat,“ meinte Herbert, nachdem die Tür sich hinter dem Gast geschlossen hatte — gerade so, daß er den letzten Zug noch erwischte — „dann wird nicht viel für uns dabei herauskommen.“

„Hast du ihm etwas dafür gegeben, Mann?“ fragte die Frau und sah ihren Gatten aufmerksam an.

„Eine Kleinigkeit“, dabei wurde er leicht rot. „Er wollte gar nichts annehmen, aber ich nötigte es ihm auf. Und er drängte mich wieder, es wegzuzwerfen.“

„Das fehlte“, sagte Herbert und tat entsetzt.

„Was meint ihr — jetzt werden wir reich und berühmt und glücklich. Also Vater, fang mal gleich damit an, dich zum Kaiser zu wünschen, dann brauchst du nicht mehr unter dem Pantoffel zu stehen.“

Er sauste um den Tisch herum, verfolgt von der beleidigten Mutter, die sich mit einem Sofakissen bewaffnet hatte.

Herr Witte zog die kleine Hand aus der Tasche und sah sie unschlüssig an.

„Ich weiß nicht, was ich mir wünschen soll, tatsächlich nicht“, sagte er

langsam. „Mir scheint, daß ich alles habe, worauf ich Wert lege.“

„Wenn du nur das Haus frei hättest, wärest du ganz glücklich, nicht?“ sagte Herbert und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Dann wünsch dir doch tausend Mark, das wird reichen.“

Der Vater lächelte etwas verschämt, ob seiner eigenen Leichtgläubigkeit, hielt aber den Talisman in die Höhe. Der Sohn schritt feierlich zum Pianino, wobei er aus einem Auge seine Mutter anblinzelte und schlug ein paar eindrucksvolle Akkorde an.

„Ich wünsche mir tausend Mark“, sprach der alte Mann deutlich. Ein leises Klirren vom Klavier her begleitete diese Worte — dann ein entsetzter Aufschrei des alten Mannes. Frau und Sohn eilten zu ihm hin.

„Es hat sich bewegt“, rief er und sah voll Abscheu auf das Ding am Fußboden. „Während ich sprach, wand es sich in meiner Hand wie eine Schlange.“

„Ja, aber ich sehe nichts von dem Geld,“ sagte sein Sohn, indem er es aufhob und auf den Tisch legte, „und ich wette, ich werde nie etwas davon sehen.“

„Das hast du dir sicher nur eingebildet, Mann“, sagte seine Frau und schaute ihn besorgt an.

Er schüttelte den Kopf. „Es macht nichts, ist ja nichts geschehen; aber es hat mir doch einen richtigen Ruck gegeben.“

Sie setzten sich noch einmal zum Kamin, bis die Pfeifen ausgeraucht waren. Der alte Mann schreckte nervös zusammen, als oben eine Tür schlug. Eine ungewohnte, bedrückende Stille